

# Informationsflut für Nutzer vorsortieren

DFG fördert MIRO-Projekt an der Universität

**Münster** • Alle Informationen, die man rund um Forschung, Studium und Hochschulverwaltung braucht, gibt es natürlich. Irgendwo. Doch sie zu finden, ist nicht immer einfach. Mit MIRO, dem „Münster Information System for Research and Organization“, soll sich das nun ändern: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat für die kommenden fünf Jahre insgesamt 2,5 Mio. Euro bewilligt, um die Verteilung von Informationen an der Universität Münster sowie den Zugang dazu weiter zu verbessern.

Das Projekt ist von der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB), dem Zentrum für Informationsverarbeitung (ZIV) und der Universitätsverwaltung gemeinsam entworfen und beantragt worden. Die bereits erprobte und ausgefeilte Struktur, bei der sowohl zwischen den zentralen Einheiten als auch zu den dezentralen Versorgungseinheiten auf Fachbereichsebene ein funktionierendes Netzwerk geschaffen wurde, war einer der ausschlaggebenden Gründe dafür, dass die Uni Münster als eine von vier Hochschulen für die DFG eine Vorreiterrolle im Bereich der Organisationskonzepte und besonders im Informationsma-

nagement einnehmen soll.

„Für uns stehen ganz klar die Nutzer im Vordergrund, auf sie konzentrieren wir alle Anstrengungen“, erläutert ULB-Direktorin. Sie werden um intensive Mitwirkung gebeten, damit die entstehenden Lösungen den Arbeitsabläufen in Forschung und Lehre sowie in der Administration und bei der Steuerung der Universität bestens angepasst werden. „Wir personalisieren das Angebot, so dass jeder die Informationen bekommt, die er entsprechend seiner Rolle und Aufgabe benötigt, und sich darüber hinaus selbst aussuchen kann, welche Informationen er etwa für seine wissenschaftliche Arbeit regelmäßig erhalten will“, ergänzt ZIV-Leiter Dr. Wilhelm Held.

Neben der Analyse von Rollen und Zugriffsrechten in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen sind zahlreiche komplexe Software-Produkte auszuwählen, zu erproben und einzuführen. Intelligente Suchmaschinen und Meta-Suchmaschinen sind dabei nur ein Arbeitsschwerpunkt. Zum Schutz der großen Datenmengen werden begleitend die Maßnahmen zur Sicherheit der Informationstechnologie weiter verbessert.